

ANTONIA
HODGSON

Das
SÜNDEN
HAUS

HISTORISCHER
THRILLER



KNAUR*

Sekundenschnelle wieder an jenen Morgen zurückzuversetzen, und offenbar hatte Sam genau das gespürt und sich für den Platz gegen die Fahrtrichtung entschieden, um mir diese Erfahrung zu ersparen. Ich hatte keine Ahnung, woher er wusste, was ich tief im Innersten fühlte – und es hatte auch keinen Sinn, ihn danach zu fragen. Ich konnte mich glücklich schätzen, wenn der Junge in fünfzig Meilen zehn Worte mit mir sprach. Aber wir waren nun vier Tage ohne jemandes Gesellschaft unterwegs und hatten uns dabei ständig im Blick, während die Kutsche über die Straßen holperte. Womöglich hatte er die Wahrheit einfach in meinen Augen gelesen. Es war ein beunruhigender Gedanke, dass er mich so genau beobachtete.

Du kannst ihm nicht trauen, Tom. Schon wieder Kittys Stimme in meinem Kopf. *Du weißt doch, was er ist.*

Wir waren kaum eine Viertelstunde unterwegs, als ich bereits die Grenzmauer vor mir sah, die sich, etwa drei Meter hoch, bis in die Ferne erstreckte. Die Pferde zogen nun schneller und waren so erpicht drauf, bald nach Hause zurückzukehren, dass keine Peitsche mehr vonnöten war. »Ist das hier Mr. Aislabies Anwesen?«

Pugh wandte sich auf dem Kutschbock um. »Ein Teil davon. Und es heißt *Aizelbie*, Sir.« Ich hatte es französisch ausgesprochen. *Ailabie*.

Ich vergrub mich tiefer in meinem Mantel. Der Morgen war sonnig, doch es wehte ein scharfer Ostwind. Sam hatte sich auf seine Hände gesetzt, um sie warm zu halten. Wir waren wahrlich verweichlichte Städter.

»Kommen wir auch an Fountains Abbey vorbei?« Ein anderer Gast im Wirtshaus hatte das uralte Kloster beim Nachtmahl erwähnt. Dem – zugegeben etwas voreingenommenen – Wirt zufolge war Fountains Abbey eine der größten und prächtigsten Ruinen des Landes. Und sie wurde natürlich auch von einem Geist heimgesucht.

»Nein, Sir«, erwiderte Pugh und verfiel mit einem Mal in Schweigen.

Wir fuhren durch ein winziges Dorf namens Studley Roger. Sam zog seine Hände unter dem Hintern hervor und klammerte sich an den Rand der Kutsche, während er sich sämtliche Details einprägte. Die Größe der Fenster, die Form der Kamine. Die Haustüren, die geöffnet blieben, um frische Luft ins Haus zu lassen. Ein paar matschige

Straßen. Aber nichts, was uns an zu Hause erinnerte. *Und keine Schenke, wie ich enttäuscht feststellte. Kein lautes Kaffeehaus, die Luft voller Pfeifenrauch und die druckfrische Zeitung auf dem Tisch.*

»Zweites Haus links. Wie viele Gänse im Garten?«

Sam blinzelte. »Sieben.«

Es war ein Spiel, mit dem wir uns während unserer Reise vergnügt hatten. Zumindest hatte ich mich damit vergnügt, und Sam hatte sich mir ergeben. Er war dazu erzogen worden, seine Umgebung ständig im Auge zu behalten. In den anrühigen Vierteln der Stadt lauerten hinter jeder Tür Gefahren – aber auch besondere Gelegenheiten. Die richtigen Neuigkeiten in Erfahrung zu bringen, konnte für einen Jungen ein gutes Nacht Mahl bedeuten oder ihm sogar das Leben retten. Dennoch vermutete ich, dass Sam über eine ganz besondere Beobachtungsgabe verfügte, die ihm bereits von Geburt an zu eigen war. Sein Gehirn arbeitete sehr viel präziser als meines – und auch als das der meisten anderen Leute, wo wir schon dabei sind.

Wir hielten vor einem Eisentor mit Wappen, das von zwei Steinhäuschen eingerahmt wurde. Ein alter Mann eilte aus einem der beiden Unterstände und schwenkte den Hut zum Gruß, während er das Tor öffnete. Wir fuhren im flotten Trab eine mit Eichen gesäumte Straße entlang. Die dicken Äste reichten bis über unsere Köpfe, sodass ein Gewirr aus Schatten auf uns fiel. Die Sonne, abgemildert durch die Blätter, tauchte unsere Haut in ein sanftes, grünes Licht.

Ich warf Sam ein Lächeln zu, denn die Äste erinnerten mich an den Krähenhorst von St. Giles, wo die Dächer der Häuser durch Planken und Leitern miteinander verbunden waren, sodass sich ein eigenes Netz an geheimen Wegen über das Viertel spannte. »Wie zu Hause.«

Er verzog ablehnend das Gesicht.

»Mr. Aislabie hat vor, die Bäume zu fällen«, erklärte Pugh und deutete auf die Eichen. »Linden sind für eine Allee besser geeignet, denn sie wachsen gerade. Die hier sind viel zu knorrig.« Als wir den höchsten Punkt erreicht hatten, hielt er die Pferde an. »Wenn Sie sich vielleicht umdrehen wollen, Sir.«

Ich wandte mich um, und ein herrlicher Anblick eröffnete sich mir. Die langgezogene Eichenallee führte geradewegs zurück zum Eingangstor, und man sah das dahinterliegende Tal und schließlich die

Stadt Ripon, die sich über zwei benachbarte Hänge erstreckte. Aufgrund einer optischen Täuschung erschien es so, als müsste man nur die Hand ausstrecken, um sie zu fassen. Die Allee war so angelegt, dass die Kathedrale den krönenden Abschluss darstellte.

Pugh lächelte und wartete offensichtlich auf ein angemessenes Kompliment, als wäre er höchstselbst für diesen Ausblick verantwortlich.

»Wundervoll«, sagte ich schließlich pflichtschuldig.

Er grinste. »Das schönste Anwesen Englands. Und ganz Europas, wenn Mr. Aislabie erst einmal fertig ist.«

Ich fragte mich, wie Mr. Aislabie für all die Verschönerungen aufkam. War er denn nicht *bankrott*? Womöglich war er ja auf eine Wunderlampe gestoßen.

Wir bogen nach rechts auf einen Kiesweg, der bereits von den zu bevorzugenden Linden gesäumt wurde. Der Weg wurde immer steiler, und die Pferde stemmten sich in ihr Geschirr. Als wir oben angekommen waren, reckte ich den Hals, um einen ersten Blick auf das Haus zu erhaschen.

Ich hatte mir einiges an Pracht erwartet. Ein riesiges Herrenhaus in diesem neumodischen, palladianischen Stil. Die Aussicht hatte etwas Derartiges versprochen. Die Lindenallee hatte es angekündigt. Doch Studley Hall war ein äußerst unscheinbares Gebäude, das kaum erwähnenswert erschien. Während sich an der Vorderseite ein prachtvolles Wildgehege erstreckte, wurde der Rest des Hauses von dem dichten Wald, der es umgab, beinahe erdrückt. Das ursprüngliche Gebäude mit dem ausladenden, bogenförmigen Eingang und den hohen Fenstern war früher vermutlich ein Banketthaus gewesen. Es schien mindestens dreihundert Jahre alt und hätte dringend einer Renovierung bedurft. Im Laufe der Zeit war das Gebäude um weitere Flügel erweitert worden, ohne dass man jedoch auf Proportionen oder Symmetrie Rücksicht genommen hätte.

Bald darauf wurde mir klar, warum Mr. Aislabie zugelassen hatte, dass sein Haus in einen derart beklagenswerten Zustand geraten war. Etwas weiter links und etwa dreißig Meter vor dem Haupthaus war ein ganzer Haufen Männer mit der mühevollen Errichtung eines neuen Gebäudes beschäftigt. Von schweren Arbeitspferden gezogene Karren

rollten hin und her, und auf der fertigen Fundamentplatte stand ein großer, schwitzender Mann und fluchte lautstark in Richtung der Arbeiter.

Aislabie ließ sich offensichtlich ein neues Haus bauen, das besser zu seinem gewaltigen Anwesen passte, denn es war bereits zu erkennen, dass es ebenfalls sehr weitläufig werden würde. Ich runzelte die Stirn, als wir an der Baustelle vorbeifuhren. Lärm, Schmutz und eine verdorbene Aussicht, und das alles nur dreißig Meter von dem Ort entfernt, an dem ich mich heute Nacht zur Ruhe begeben würde. Der Bauführer fing meinen Blick auf und entgegnete ihm ebenso missmutig, wobei er die Arme über seinem fetten Bauch verschränkte.

Pugh hielt die Kutsche unmittelbar vor der Haupteingangstreppe an. Sam sprang sofort hinaus und kam beinahe lautlos auf dem Kies auf. Auch aus der Nähe betrachtet machte das Haus keinen besseren Eindruck. Die Fensterrahmen bedurften eines neuen Anstrichs, nachdem der Frost des Winters ihnen anscheinend ordentlich zugesetzt hatte, und das Dach war in einem wahrlich bemitleidenswerten Zustand. Ich zerbrach mir den Kopf, was ich Nettos über das Haus sagen konnte.

»Reizend.«

Pugh warf zuerst einen Blick auf mich und dann auf das Haus, als sähen wir nicht dasselbe Gebäude.

Die Eingangstür zum großen Saal schwang auf, und ein Mann mittleren Alters trat heraus. Eine seiner Schultern hing seltsam nach unten. »Guten Tag, Sir«, rief er die Treppe hinab und klammerte sich am Türrahmen fest, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Als er ins Freie humpelte, sah ich, dass er das rechte Bein verloren hatte und stattdessen ein Holzbein trug. Ich eilte ihm entgegen, um ihn zu begrüßen, und konnte gerade noch verhindern, dass ich vor Entsetzen nach Luft schnappte.

Sein ganzes Gesicht war verbrannt. Die rechte Seite hatte den größten Schaden davongetragen und war von einem dicken Netz an Narben überzogen, die sich über seinen Hals bis unter seine Krawatte erstreckten. Sein rechtes Auge war erblindet und die Iris nur noch verschwommen grau, und seine rechte Hand war ebenfalls arg in Mitleidenschaft gezogen und bis auf den Daumen und den Zeigefinger

verkrüppelt.

Ich bemühte mich redlich, ihn nicht anzustarren, doch es war unmöglich, das nicht zu tun. Es musste ein schrecklicher Unfall gewesen sein, der solche Verletzungen nach sich gezogen hatte. Der Mann selbst blieb vollkommen ruhig – offensichtlich war er diese Wirkung auf Fremde gewöhnt. Als ich mich so weit gefangen hatte, um mich bei ihm vorzustellen, neigte er den Kopf.

»Willkommen auf Studley Hall.« Seine Stimme war leise und klang gebrochen und rau. Er hörte sich an wie ein niederträchtiger, erbärmlicher Schurke.

Ich folgte ihm in die Eingangshalle, die früher wohl als Bankettsaal genutzt worden war. Der Raum war zwei Stockwerke hoch und verfügte über eine Stuckdecke, doch die vergitterten Fenster sperrten die Frühlingssonne aus, und der riesige Steinkamin war nicht beheizt.

»Danke, Mr. ...«

»... Sneaton. Wenn Sie mir bitte folgen würden? Mr. Aislabie wartet bereits.« Er stammte offensichtlich aus dem Süden und sprach den Namen anders aus als Pugh: *Aizlabie* anstatt *Aizelbie*. Also wirklich, wenn sich schon die Dienerschaft nicht einigen konnte, wie der Name ihres Herrn auszusprechen war, welche Hoffnung durfte ich mir diesbezüglich machen?

»Vielleicht sollten wir zuerst noch unser Gepäck ...« Ich deutete auf die Kutsche, denn ich hegte die Hoffnung, mich vorher noch ein wenig in meine Gemächer zurückziehen zu können.

Ein etwa fünfunddreißigjähriger Kerl mit misstrauischem Gesicht eilte an uns vorbei auf die Kutsche zu. Er trug einen grünen Samtmantel, makellos weiße Strümpfe und eine sorgsam gepuderte Perücke. Der Butler, wie ich annahm. Zwei jüngere Lakaien folgten ihm eifrig. Auch sie traten in derselben Aufmachung auf, wenn auch etwas weniger elegant. Augenblicke später eilten die drei Männer mit meinen Koffern auf dem Rücken durch die Halle. Oder besser gesagt, die beiden Lakaien trugen mein Gepäck, während der Butler gebieterisch hinter ihnen herschritt, als spielte in seinem Kopf eine Fanfare, während er von dannen zog.

»In den Westflügel, Bagby«, rief Sneaton der Person mit dem königlichen Auftreten schroff hinterher. »Ins Eichenzimmer.« Bagby